



Joern Meissner trainiert MBA-Interessenten für den entscheidenden Test.  
Bild: Rösch

## Eine Schleuse – GMAT genannt

Wer ein MBA-Studium anstrebt, sollte sich gut auf den entscheidenden Test vorbereiten

Er wird heute als Karriereturbo verstanden und entstand eigentlich als Aufbaustudium für Hochschulabsolventen, die sich mit Wirtschaftswissenschaften bisher nicht befassen hatten: der MBA. Der international sehr verbreitete Abschluss des Master of Business Administration (MBA) hat in den vergangenen Jahren Furore gemacht. Mehr und

mehr Absolventen verschiedenster Studiengänge wie Wirtschaftswissenschaften, Rechts- oder Ingenieurwissenschaften entscheiden sich nach dem Studium und einigen Jahren Berufserfahrung für das internationale Aufbaustudium mit viel Praxisbezug. Der Wettbewerb um die Plätze an bekannten Hochschulen ist groß.

VON MARK RÖSCH

Diese verlangen den potentiellen Kandidaten mit dem Sprachtest TOEFL und vor allem dem Eignungstest GMAT immer mehr ab. Beide Tests werden – typisch US-amerikanisch – als Multiple-choice-tests direkt am Computer in der ganzen Welt vom Educational Testing Service (<http://www.ets.org>) durchgeführt.

Durch den TOEFL sollen die grundlegenden Englischkenntnisse des Kandidaten festgestellt werden. Jede Business School veröffentlicht eine Mindestpunktzahl in diesem Test. Wenn der Kandidat diese Punktzahl erreicht, wird dem Testergebnis keine weitere Beachtung geschenkt.

Der GMAT ist dagegen einem klassischen Intelligenztest sehr ähnlich. Er soll das analytische Vermögen des Kandidaten testen und damit einen Anhaltspunkt für dessen Erfolgchancen im MBA-Programm und dessen Potenzial als Führungskraft geben. Obwohl die Aussagekraft des GMAT in dieser Hinsicht häufig angezweifelt wird, ist der Test faktisch wohl das wichtigste Kriterium bei der Zulassung, da sich die verschiedenen akademischen Vorleistungen der internationalen Bewerber ansonsten nur schwer vergleichen lassen; außerdem lassen sich die Bewerbungen anhand der GMAT-Ergebnisse leicht vorsortieren.

Der Test besteht aus zwei Essays,

einem verbalen und einem quantitativen Teil. Zunächst muss der Kandidat im Rahmen des „Analytical Writing Assessments“ zwei Essays in jeweils 30 Minuten schreiben. Diese werden später nach Aufbau, Inhalt und Grammatik getrennt von den anderen Teilen bewertet.

Danach sind ein verbaler und ein quantitativer Teil von jeweils 75 Minuten Dauer abzulegen. Der verbale Teil besteht aus drei verschiedenen Aufgabentypen, aus denen der Computer zufällig auswählt. Bei „Reading Comprehension“ muss der Kandidat eine wissenschaftliche Textpassage lesen und Fragen dazu beantworten. „Critical Reasoning“ verlangt logische Schlüsse aus einer kurzen Aussage. Die Sentence-Correction-Fragen fallen ausländischen Kandidaten besonders schwer, zumal sie selbst für Amerikaner eine Herausforderung sind. Aus verschiedenen Alternativen ist diejenige grammatikalische Konstruktion zu bestimmen, die nicht nur sprachlich korrekt, sondern auch effizient ist.

Der quantitative Teil des GMAT besteht aus „Problem Solving“ und „Data Sufficiency“. Während beim Problem Solving mehr oder weniger komplizierte Rechenaufgaben gelöst werden sollen, muss bei Data Sufficiency bestimmt werden, mit welchen Mindestangaben die Lösung eines mathematischen Problems möglich ist.

Eine Besonderheit des Tests ist, dass der Schwierigkeitsgrad der Fra-

gen der Fähigkeiten des Kandidaten angepasst wird: Beantwortet ein Kandidat viele Fragen richtig, wählt der Computer schwierigere Fragen aus. Umgekehrt gibt der Computer einfachere Fragen, wenn viele Fehler gemacht werden. Für die Lösung einer komplizierten Aufgabe sammelt der Kandidat natürlich mehr Punkte als für die richtige Beantwortung einer leichten Frage. Demnach sind besonders die ersten Antworten in jedem Bereich von großer Bedeutung, da Fehler im Anfangsstadium auch die Möglichkeiten verringern, bei den anschließenden Aufgaben eine hohe Punktzahl zu erreichen.

Nach Ablegen des Tests erhält der Kandidat eine Punktzahl von 200 bis 800 für die Multiple-Choice-Teile des Tests. Bei den bekannten Business Schools liegt der Durchschnitt der angenommenen Kandidaten im Bereich von 700 Punkten und die Tendenz ist weiterhin steigend. Bei Annahmefragen von um die zehn Prozent aller Bewerber herrscht bei den begehrten Programmen ein starker Konkurrenzdruck bei der Zulassung.

Der MBA-Student in spe sollte sich deshalb gut auf den GMAT vorbereiten. Dabei kann der Bewerber auf verschiedene Möglichkeiten zurückgreifen. Zum einen gibt es in den USA eine große Zahl von Büchern und interaktiven Lern-CDs zur Vorbereitung auf den Test, die auch in Deutschland bestellt werden können. In den USA sind gute Ergebnisse im GMAT allerdings häufig die Folge

von speziellen Vorbereitungskursen und Einzelstunden mit hochbezahlten persönlichen Trainern. Das Unternehmen Manhattan Review mit Sitz in New York bietet solche Kurse jetzt auch in Deutschland an.

Auf diese Idee kam Joern Meissner, Doktorand der Columbia Business School und Gründer von Manhattan Review, als er selber auf der Suche nach guten Vorbereitungsmöglichkeiten in Deutschland für einen ähnlichen Test war. In verschiedenen Städten werden MBA-Interessenten mehrmals im Jahr in Kleingruppen auf ein gutes Testergebnis gedrillt. Um die bestmögliche Vorbereitung zu gewährleisten, werden die Studenten von mehreren Lehrern unterrichtet, die alle im GMAT oder ähnlichen Tests hervorragend abgeschnitten haben und aus den USA eingeflogen werden.

Nach dem Kurs muss noch mit einem Fragenkatalog für ein paar Wochen hart trainiert werden, um ein richtig gutes Ergebnis zu erzielen. „Viele deutsche Bewerber haben leider immer noch die falsche Einstellung zu diesen Tests“, sagt Joern Meissner. Der Test sei keine lästige Pflicht, sondern biete bei richtiger Vorbereitung die große Chance, viele Konkurrenten in diesem Punkt der Bewerbung hinter sich zu lassen.

□ **Weitere Informationen über den GMAT, Kurse und Literaturempfehlungen können im Internet unter <http://www.review.de> abgerufen werden.**